

# Anzeigen.

## Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehülfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

### Wegen Krankheit des Besitzers

ist in der Provinz Hessen eine rent. Buchdruckerei mit Blattverlag (tägl. Amtsblatt) sofort zu verkaufen. Offerten unter M. B. 123 an die Exp. d. Bl.

### Kauf-Gelegenheit!

Der Inhaber einer mit Blattverlag verbundenen Buchdruckerei in einem kleinern Orte Bayerns beabsichtigt sein Geschäft zu verkaufen u. bittet solbente Respektanten katgolischer Konfession um Aufgabe ihrer Adresse unter P. 36 an die Ann.-Exp. von G. L. Daube & Co. in München. [128]

**Maschinenmeister** mit Einlage von 3 bis 5000 Mk., welche sicher gestellt werden, als Teilhaber gesucht. Offert. sub L. 127 an die Exp. d. Bl.

### Ein gelehrter, tüchtiger Setzer

welcher befähigt ist, eine zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung zu redigieren und an der Maschine Bescheid weiß, wird für eine kleine Stadt Schleswig-Holsteins gesucht. Wünschenswert ist, daß der Respektant der plattdeutschen Sprache mächtig ist. Offerten unter E. N. 682 an das Annoncen-Bureau von Heinr. Leusch jun., Flensburg.

### Ein Stereotypen

tüchtiger und selbständiger Arbeiter für Rotationsdruckplatten, findet in einer Buchdruckerei gute und dauernde Stellung bei hohem Lohne. Eintritt baldigt. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter Schiffr. K. 130 bef. die Exp. d. Bl.

### Maschinenmeister

tüchtig im Illustrations-, Bunt-, Accidenz- und Werkdruck, sucht bis Anfang Mai oder Juni Stelle im Ausland. Australien, Süd- oder Nordamerika werden vorgezogen. Proben stehen zur Verfügung. Ernstgemeinte Offerten eb. mit oder ohne Reisevergütung unter S. D. 117 an die Exp. d. Bl. erb.

Eine junge, energische und umsichtige Persönlichkeit, ernsten und offenen Charakters, gelernter Setzer, aus guter Familie, ausgestattet mit umfassenden Kenntnissen des Buchdruckerei-, Zeitungs- u. Verlagsgeschäfts, unverheiratet, sucht eine Vertrauensstellung als

### Geschäftsführer oder techn. Leiter

einer mittlern Druckerei, in der vornehmlich der Accidenzdruck gepflegt wird. Nur Geschäfte mit streng geordneten Verhältnissen belieben ihre Offerten unter Nr. 116 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein tücht. Maschinenmeister (Spez.: Buntdruck, Zweifarb-Masch.), m. d. Deuger Mot. u. d. Pap.-Ster. gründl. vertr., sucht bald. Stelle. Off. sub Nr. 126 an die Exp. d. Bl.

### Bierseidel mit Buchdrucker-Wappen

haben wegen kaum merklichen kleinen Fehlern zum herabgesetzten Preise von 4 Mk. à Stück (inklusive Kistchen und Porto) abzugeben.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.



### Der Stereotypenur in der Werkstatt.)

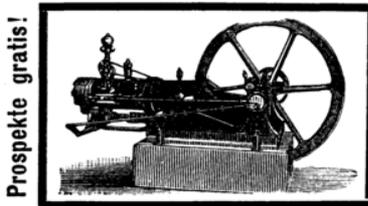
Grosses **Lehrplakat** über Flach-, Rotations-, Kalt- und Warmstereotypie, Stereotypie von Buntdruckplatten und Kalenderstereotypie wird auf Wunsch kostenfrei versandt von

**Karl Kempe, vormalig Kempe & Trump, Nürnberg.**

Stereotypiematerialienfabrik.

→ Preisliste ist beigelegt. ←

## Louis Kühne, Dresden-A.



Prospekte gratis! | geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

### Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

**Benz's Gasmotor**

**Benz's Zwillingmotor**

**Benz's Benzinmotor**  
mit elektrischer Zündung.

Mehrere Hundert im Betrieb.

Vertreter gesucht!



### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen  
gern zu Diensten.

## Blanko-Vordrucke

in Buch- und Steindruck

zu Diplomen für alle Vereine und Gelegenheiten, zu Adressen, Gelegenheitsgedichten, Menüs, Adress-, Tanz-, Einladungs-, Jagd-, Gratulations- u. Karten-, Programme, Zirkulare, Wechsel, Duitungen, Rechnungen, Mitteilungen u. c. c.  
Bisitenkarten und -Etuis in vier Größen.  
Gantschbriefe (dreifarbig) pro Stück 2 Mk.  
Muster zur Ansicht!

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Das Neueste und Beste in  
**Kamevals-Vignetten**  
von erster Künstlerhand  
gezeichnet, bieten in unerreicht mannigfaltiger Auswahl  
**Bauer & Kie.**  
Stuttgart.

Nach schwerem Leiden verschied unser langjähriger Faktor und Mitglied  
**Herr Ernst Kretzschmar**  
im Alter von 50 Jahren. Eine unermüdete Thätigkeit und Schaffenskraft zeichneten den Verblichenen aus, so dass die Erinnerung an sein Wirken in unsrer Offizin eine bleibende sein wird. Sein Andenken ehrt  
Rudolstadt i. Th. [124]  
Das Personal d. Fürstl. priv. Hofbuchdr. (F. Mitzlaff).

**K**ataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst  
liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Maschinenmeister  
**W. Kollow**

aus Ludwigslust gib sofort Nachricht Deinem Kollegen in Delitzsch i. Bogtl. [121]

### Arbeitsnachweis der Buchdrucker Leipzigs.

Nürnbergger Straße 54.

Expeditionszeit: **Montags, Mittwochs u. Sonnabends** von 1/2 8—1/2 9 Uhr abends. Meldungen per Post **nur** an den Verwalter Herrn Franz Kohler in Reudnitz, Senefelderstr. 6; persönliche Meldungen nur im Lokale des Arbeitsnachweises, während der Sprechstunden.  
Der Vorstand.

**Geldsendungen** für den Corr. sind unter Adresse **Richard Härtel, Leipzig-Reudnitz, Senefelder-Straße 6**, erbeten.

# Correspondent

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 10. Februar 1888.

№ 17.

### Bankrott.

Die Invalidentasse der deutschen Buchdrucker soll bankrott sein, d. h. sie soll nach dem Aussprüche des Herrn Staatssekretärs v. Bötticher ihre Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können, weil sie für zu niedrige Beiträge zu hohe Invalidentunterstützung zahlt.

Um diese Aeußerung zu entkräften, dürfte die Mitteilung einiger Thatfachen am Platze sein:

Die Kasse ist in der Lage, aus den vorhandenen Kapitalien ihre sämtlichen bezugsberechtigten Invaliden, zur Zeit 167, in eine staatlich genehmigte Versicherungsgesellschaft einzukaufen und behält noch eine ansehnliche Summe übrig, ebenso ist sie in der Lage, die ausgeworfene Rente (364 Mk. pro Jahr) von den Beiträgen (10,40 Mk. pro Jahr) selbst zu zahlen und macht dabei alljährlich einen erheblichen Ueberschuß (im Jahr 1887 beispielsweise 80 000 Mk.). Aber selbst wenn der Beharrungsstand eingetreten sein sollte, was nach den gemachten Erfahrungen dann der Fall sein wird, wenn wir 3 Proz. Invaliden haben, würden die Steuern ausreichen, um die Unterstützungen zahlen zu können, wie nachfolgendes Exempel beweist: bei 13 000 Mitgliedern hätten wir zu unterstützen 390 Invaliden à 364 Mk. Das macht in Summa 141 960 Mk. An Beiträgen werden gezahlt  $13 000 \times 10,40$  Mk. = 135 200 Mk. Die Gesamtsumme würde demnach bei 21 Pf. zu decken sein, welcher erhöhte Beitrag aber nicht nötig ist, da das Manko durch die Zinsen des vorhandenen Kapitals mehr als nötig gedeckt wird. Auch bei dem alljährlichen Einkaufe der invalid werdenden Mitglieder ergibt sich kein anderes Resultat. Im Jahr 1887 wurden 32 Mitglieder invalid, davon in den 20er Jahren 6, in den 30er Jahren 1, in den 40er Jahren 3. Die Einkaufssumme für diese 32 Mitglieder würde 127 455,95 Mk. betragen, also bei 13 000 Mitgliedern zur Aufbringung dieser Summe ein Wochenbeitrag von 18,813 Pf. genügen.

Mag man also die Sache drehen und wenden wie man will, so stimmt die Rechnung, von Zahlungsunfähigkeit kann füglich keine Rede sein. Und doch Bankrott?

Nun ja! Dr. Zillmer in Berlin hat dies bereits im Jahr 1885 auseinandergesetzt. Derselbe hat uns vorgerechnet, daß der Wert der zukünftigen Pensionen, der Sterbegelder für die vorhandenen Invaliden und der Sterbegelder für die zukünftigen Invaliden summa summarum 5 252 815,48 Mk., während der Wert der zukünftigen Beiträge (damals 10 640 Mitglieder) und das vorhandene Vermögen (damals 444 959,41 Mk.) nur 2 013 459,98 Mk. betragen. Darnach ergibt sich, dies ist sonnenklar, ein Defizit von 3 239 355,50 Mk., was, nach

Herrn Dr. Zillmer, nur dadurch ausgeglichen werden könnte, daß der Beitrag um das Dreifache erhöht würde.

Da mögen nun zunächst einige Bemerkungen über die Entstehung dieser Rechnung folgen.

Als Rechnungsgrundlage ist benützt worden eine Absterbeordnung für die noch zahlenden Mitglieder und zwar die Deutsche Sterblichkeits-tafel für Männer. Wir brauchen die Richtigkeit dieser Tafel, die aus den kombinierten Erfahrungen von 23 Lebensversicherungsgesellschaften hervorgegangen ist, gar nicht anzuzweifeln, können aber trotzdem es fraglich finden, ob dieselbe speziell auf einen einzelnen Beruf, z. B. den der Buchdrucker, zutrifft. Ferner ist eine Tafel der Invalidentätswahrscheinlichkeiten zur Rechnung benützt worden. Dieselbe hat sich aufgebaut aus den Erfahrungen der Invalidentasse des Gewerksvereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter. Dr. Zillmer glaubt nun zwar auch, daß die Invalidentätswahrscheinlichkeiten für die verschiedenen Berufszweige sich verschieden gestalten, hält aber dafür, daß bei höheren Invalidentätswahrscheinlichkeiten eine kürzere Pensionsdauer und so umgekehrt stattfindet, wodurch sich etwaige Abweichungen wieder ausgleichen sollen. Wenn er hierzu bemerkt, daß wir unser Beobachtungsmaterial sorgfältig sammeln müßten, um später in die Lage zu kommen, die Invalidentätswahrscheinlichkeiten nach den eigenen Erfahrungen festzusetzen, so können wir dem nur beipflichten, weil wir Erfahrungen, die bei den Maschinenbauern und bei den Deutschen Gewerksvereinen gemacht worden sind, nicht als für die Buchdrucker gültige anerkennen. Als dritte Grundlage der Rechnung diente eine Absterbeordnung invalider Personen. Hierzu ist nach Dr. Zillmer das statistische Material noch vollständig unzulänglich. Gleichwohl ist diese Absterbeordnung nicht unwichtig, unter Umständen bestimmend auf die ganze Rechnung.

Aus dem Ganzen geht hervor, daß die Grundlagen für Invalidentassen bis jetzt noch mehr oder weniger in das Gebiet der Theorie gehören. Aber wir wollen trotzdem die Rechnung des Herrn Dr. Zillmer nicht angreifen, wir haben gar kein Interesse daran, ob diese Rechnung stimmt oder nicht, weil wir eine Kasse, wie sie der Herr Dr. Zillmer und der Herr Staatssekretär v. Bötticher im Auge haben, gar nicht haben wollen und nicht haben können. Selbst die Ortskassen, welche im Laufe der Jahre in die unsrige übergegangen sind und die zum Teil eine recht stattliche Zahl von Lebensjahren hinter sich hatten, waren nicht Kassen solcher Art. Die Arbeiter in ihrer Mehrheit sind eben gar nicht in der Lage, sich neben Staats-, Gemeinde- und Krankenkassensteuern auch noch den „Luxus“ anderweiter Besteuerung zu gestatten, aber sie sind trotzdem opferwillig, sie zahlen gern für

ihre in Not gekommenen Kollegen, soweit das ihre Kräfte gestatten. Das haben denn auch die Buchdrucker reichlich gethan und werden es ferner thun, wenn ihnen die Ausübung solcher Humanität nicht ausdrücklich verboten wird. Die Zustimmung aber,  $3\frac{1}{2}$  Millionen Mark lediglich für die Unterstützung invalider Mitglieder aufzubringen, die müssen sie zurückweisen, nachdem sie den Nachweis geliefert, daß es ohne dieses Kapital auch geht.

Denjenigen unter uns aber, welchen der Korpsgeist als Garantie dafür, daß sie vorkommenden Falles auch ihre Unterstützung genießen können, nicht genügt, die also rechnungsmäßig versichert sein wollen, die mögen Mitglieder einer Rentenversicherungsgesellschaft werden — wir können und wollen, wie schon gesagt, diese absolute Garantie nicht geben.

### Korrespondenzen.

T. Hamburg-Altona. (Versammlungsbericht.) Am 31. Januar hielt die hiesige Ortsverwaltungsstelle der Z. K. K. eine Versammlung ab. Die vorgelegte Abrechnung des 4. Quartals 1887 zeigte eine Einnahme von 5160,55 Mk. und eine Ausgabe von 3812,50 Mk., mithin einen Ueberschuß von 1348,05 Mk. Zu dem nun folgenden Punkte, Besprechung über die Generalversammlung der Z. K. K. und Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl für diese Generalversammlung, nimmt zuerst C. W. Struckmann das Wort, bei seiner schon früher geäußerten Ansicht verbleibend, daß man die Z. K. K. erhalten müsse, da die Ortskrankenkasse, wie es auch die Altonaer zeige, das nicht bieten könne, was unsre Z. K. K. biete; ebenso wären unsere Kollegen in den kleineren Städten nicht in der Lage, einen Druck nach irgend einer Seite in den Ortskrankenkassen auszuüben, da in denselben die verschiedensten Gewerbe vertreten seien. J. C. C. Strund ist gegenteiliger Ansicht, er glaubt, daß wir früher oder später doch gezwungen würden, unsre Z. K. K. aufzulösen, umso mehr, als eine Aenderung des Krankentafelgesetzes in Aussicht stehe, die jedenfalls nur noch ungünstiger für die eingeschriebenen Hilfskassen ausfallen werde; Redner führt sodann die Leistungen der hiesigen Ortskrankenkasse an, welche ein Krankengeld von 12 Mk. inkl. Arzt (excl. Arzt 18 Mk.) pro Woche für die Dauer eines halben Jahres zahle; das sei keineswegs ungünstig zu nennen; ebenso sei es eine allbekannte Thatfache, daß den freien Kassen das Leben nach jeder Richtung hin lauer gemacht werde, wohingegen die sog. Zwangskassen mit der größten Zuvorkommenheit behandelt würden; darum halte er es für das beste, einen „Kaiserschnitt“ zu machen und in die Ortskrankenkassen einzutreten. Zum zweiten Teile dieses Punktes übergehend, wurde beschlossen, dieselben Kandidaten, welche für die Generalversammlung des 11. B. D. B. aufgestellt sind, auch für die Generalversammlung der Z. K. K. aufzustellen. — In der hierauf beginnenden Versammlung des Ortsvereins folgt sodann die Besprechung über die Generalversammlung des 11. B. D. B. und Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl für die Generalversammlung. P. Damaske bringt in einem längern Vortrag ein allgemeines Bild der augenblicklichen Situation, beleuchtet dann die verschiedenen Dezentralisations- und anderen Vorschläge, kommt aber zu

dem Schlusse, daß man die Zentralisation solange wie möglich halten müsse. Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß der Zentralvorstand eine Erwiderung auf die Aeußerung des preussischen Ministers v. Bötticher, daß unsere Invalidentasse bankrott sei, erlassen habe; er habe diese Erwiderung verschiedenen Zeitungsredaktionen eingereicht, die bereitwillig die Aufnahme zugesagt, zum Teil auch schon bewerkstelligt hätten. Von einem Mitgliede wird die Anfrage gestellt, ob nicht ein Antrag eingereicht werden könne betr. Hinzuziehung Wandsbeck zum Gauvereine Hamburg-Altona; ebenso müsse eine Aenderung in den Gegenseitigkeitsverhältnissen ausländischer Vereine geschehen. Der Vorsitzende erwidert, daß ein solcher Antrag nicht ohne Einverständnis der Wandsbecker Mitgliedschaft gestellt werden könne; die Gegenseitigkeitsverhältnisse ausländischer Vereine würden jedenfalls auf der Generalversammlung zur Sprache kommen. Nachdem die Mitglieder P. Damaske, C. F. E. Harzendorf, F. Hildebrandt, Fr. Erdm. Schulz, C. W. Struckmann und J. C. E. Strund als Kandidaten von der Versammlung empfohlen worden sind, und der letzte Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Vergütungs-Komitees für die Sommeraison, vertagt worden ist, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

a. **Konstanz**, 5. Februar. Am Sonntage den 29. Januar vormittags 9 Uhr fand die ordentliche Jahresversammlung des Bezirks Konstanz in der Restauration Schuele statt. Von auswärts waren Ueberlingen mit 4 und Radolfzell mit 1 Mitgliede vertreten. Als erster Punkt der Tagesordnung verlas der Bezirksvorstand, Herr R. F. Eide, den Rechenschaftsbericht für das 4. Quartal 1887. — Unter Punkt 2 der Geschäftsordnung, Vereinsbericht über das abgelaufene Jahr 1887, gab der Vorsitzende einen kurzen klaren Ueberblick über die allgemeine Lage und die Thätigkeit des Vereins und, unter Hinweis auf den neuesten Erlaß der preussischen Regierung, der Hoffnung Ausdruck, der nächsten Generalversammlung möge es gelingen, den Verein so zu gestalten, daß sein Fortbestehen in seiner jetzigen großen Ausdehnung ermöglicht wäre. — Nach dem Berichte betragen die Einnahmen des Bezirks im Jahr 1887 4685 Mk., denen 4293,80 Mark an Ausgaben gegenüberstehen. Der Mitgliederbestand war im 1. Quartale 53, im 2. 57, im 3. 55 und im 4. 60. Der gegenwärtige Stand beträgt in Konstanz 28, Ueberlingen 5, Radolfzell 5, Stockach 3, zusammen 41 Mitglieder. An Versammlungen wurden abgehalten 2 Bezirks- und 5 Monatsversammlungen des Vorortes Konstanz. — Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl der Vereinsfunktionäre. Das Resultat derselben siehe unter Rubrik Vereinsnachrichten.

b. **Leipzig**. (Vereinsbericht.) Die am 20. Januar im Krissalpalaste stattgefundene Hauptversammlung des W. V. B. G. beschäftigte sich eingehend mit der Reorganisationsfrage. Der Vorsitzende eröffnet um 9 Uhr die Versammlung und gibt zunächst ein überflüchtliches Bild über den historischen Verlauf bewegter Frage, um dann näher einzugehen auf die nunmehr zu unternehmenden Schritte. Nach dem ablehenden Entschiede der preussischen Regierung, vom 28. Dezember v. J., so führt Redner aus, beharre dieselbe auf den in dem Entschiede vom 7. Juli v. J. eingenommenen Standpunkte, nach welchem unsere sämtlichen Kassen als Versicherungsinstitute anzusehen und wir deshalb ziffermäßig den Nachweis unserer Leistungsfähigkeit und der Sicherung der Rechte der Mitglieder zu erbringen haben. Für die Invalidentasse wäre nach einem frühern Gutachten des Professors Zillmer die Ansammlung eines Kapitals von ca. 3 Millionen Mark nötig, was einer Erhöhung der wöchentlichen Steuer auf 60 Pf. gleichkäme. Obgleich nun zwar für die Reise- und Arbeitslosenkasse ein solches Gutachten nicht vorliege, sei doch unzweifelhaft, daß die Unterstellung unter das Versicherungsrecht eine noch bedeutendere Erhöhung der Steuer nötig mache. Könnte nun dem Verlangen der preussischen Regierung schon aus dem Grunde nicht stattgegeben werden, weil die Mitglieder die dadurch bedingten erhöhten Steuern zu erschwingen nicht in der Lage seien, so stehede dasselbe auch den Prinzipien eines Gewerbevereins vollständig entgegen. Ein solcher habe wohl die Unterstützung der Mitglieder in Notlagen auf sein Programm zu setzen — so habe während seines mehr als 20jährigen Bestehens der Verband resp. Unterstützungsverein in echter humaner Weise durch seine Kassen die nothleidenden Mitglieder unterstützt —, nie dürften jedoch diese Kassen als Selbstzweck erscheinen, sondern stets nur als Mittel zum Zwecke der Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Form, unter welcher diese Ziele bisher verfolgt wurden, sei die Zentralisation gewesen und es könne keinem Zweifel unterliegen, daß dies der richtige Weg für die Vertretung unserer Interessen innerhalb des Gewerbevereins sei. Angesichts der von der preussischen

Regierung gestellten Forderung habe man sich jedoch die Frage vorzulegen, ob es auch möglich sei, die Zentralisation aufrecht zu erhalten. Diese Frage sei zu verneinen. Der ganze Verlauf der Reorganisationsangelegenheit habe gezeigt, daß ein Recht zur Existenz des Unterstützungsvereins auf Grund § 152 der Gewerbeordnung, auf welchem seinerzeit gestützt wurde, von der preussischen Regierung nicht anerkannt wird, wie dies aus einem Entschiede d. d. Wiesbaden 19. Januar 1886 hervorgeht, wo es heißt: „Eine Berechtigung zur Zulassung Ihrer Vereinigung im ganzen Reichsgebiet, insbesondere im Königreiche Preußen, lediglich auf Grund des § 152 der Gewerbeordnung, kann nicht anerkannt werden, da dieser Paragraph durchaus nicht etwa eine völlige Freigebung des Rechts der Vereinigungen zum behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen enthält, sondern lediglich statuiert, daß aus dem Zwecke solcher Vereinigungen nicht ein Grund zu ihrem Verbot oder zur Bestrafung der Unternehmer hergeleitet werden kann“, und weiter „Sie sind demgemäß dem Vereinsrechte wie alle übrigen Vereine unterworfen“. Die Forderung der preussischen Regierung nun auf Grund des Vereinsgesetzes einerseits wie das derselben Nichtnachkommen können unsererseits lassen für die preussischen Mitglieder nichts anderes als den Austritt aus dem Unterstützungsverein übrig. Eine Zentralisation aber ohne Preußen, welches nahezu die Hälfte der Mitglieder umfaßt, sei an sich schon ein Unding, dazu komme, daß wohl anzunehmen sei, die übrigen deutschen Regierungen würden dem Beispiele Preußens folgen. Begründet sei diese Voraussetzung namentlich im Hinblick auf die Zünftbestrebungen, welchen die zentralisierten Gewerbevereine im Wege stehen. Er empfehle daher den Weg der Dezentralisation einzuschlagen und mit der Errichtung von Landesverbänden zu beginnen. Das Experiment abzuwarten, bis ein Glied nach dem andern der Zentralisation entrisen werde, sei zu gewagt und hieße die Beunruhigung der Mitglieder in Permanenz erklären, ein solcher Zustand müsse notwendig mit dem Ruin enden, während bei Errichtung von Landesverbänden, welche sich den einzelnen Landesvereinen besser anbequemen können als ein zentralisierter Verein, es wohl möglich sei, die Institutionen in der bisherigen Weise fortzuführen. Selbstverständlich sei die ausgebehteste Gegenseitigkeit im Auge zu behalten. Bei einer Regelung in diesem Sinne müsse natürlich darauf Bedacht genommen werden, die vorhandenen Invaliden zu versorgen und scheinbar hierzu das Projekt des Einkaufs in eine Versicherungsgesellschaft am geeignetsten. Obgleich die Summe von 500 000 Mk. etwas hoch, sei dieser Vorschlag doch einer vollständigen Teilung der Kasse zugleich mit Uebernahme der vorhandenen Invaliden auf die einzelnen Länder vorzuziehen, da einmal die Invaliden auf alle Fälle versorgt seien, außerdem aber noch 250 000 Mk. zur Verteilung auf die einzelnen Länder übrig bleiben, wodurch ein schon erheblicher Grundstock für neu zu errichtende Invaliden-Unterstützungskassen gegeben, erfahrungsgemäß aber auch alle derartigen Kassen in den ersten Jahren ihres Bestehens, weil wenig oder gar keine Invaliden vorhanden, bedeutend an Kapital zunehmen. Schließlich stellt Referent im Namen des Vorstandes folgenden Antrag: „Der Verein Leipziger Buchdruckergehilfen (G.-V. L.) beantragt bei der Generalversammlung des W. V. B. G.: Unter Sicherstellung der Unterstützungsansprüche der Mitglieder den W. V. B. G. in einzelne, im allgemeinen den Bundesstaaten entsprechende Teile zu zerlegen; denselben überlassend, sich auf Grund der resp. Landesgesetzgebungen zu organisieren, wobei dieselben jedoch an die ausgebehteste Gegenseitigkeit gebunden sind, ferner in Konsequenz dessen: die Ablösung der gegenwärtigen Verpflichtungen in der Invalidentasse durch Einkauf der vorhandenen Invaliden in eine Versicherungsgesellschaft vorzunehmen, und zwar in der Erkenntnis: 1. daß eine sich über das ganze Reich erstreckende Organisation der Gehilfenschaft nach dem Entschiede des preussischen Ministeriums ferner unzweckmäßig erscheint, weil 2. einer solchen eine zweckentsprechende Bewegungsfreiheit lediglich auf Grund der preussischen Gesetzgebung nicht zugesichert werden kann, und demnach 3. fortwährend der Gefahr erneuter Anfechtungen seitens der Behörden ausgesetzt wäre, und unter der dadurch herbeigeführten Beunruhigung und Unsicherheit des Ganzen jedes einzelne Glied fortwährend zu leiden hätte, 4. aber die gegenwärtige Lage der Gehilfenschaft eine gefestete, mehr vertrauenerweckende Form der Vereinigung bedingt und 5. den einzelnen Gliedern der deutschen Gehilfenschaft in den einzelnen Landesgesetzen eine gesichertere organisatorische Grundlage gegeben ist, um weiterhin gemeinschaftlich die kollektionalen und sozialen Interessen der Gehilfenschaft pflegen zu können.“ Herr Kohler nennt diesen Antrag unkollektional, da

ehe wir zur Dezentralisation schreiten, doch abgewartet werden müsse, was die preussischen Kollegen thun würden. Die Generalversammlung sei verfrüht, namentlich müsse unser Streben sein, die Zentralisation unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Er stellt folgenden Antrag: „Die heutige Hauptversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen wolle beschließen: In Erwägung, daß 1. die Angriffe gegen den W. V. B. G. nur gegen die preussischen Vereine gerichtet sind; 2. der Vorschlag auf Errichtung von Landesverbänden vorläufig keinerlei Garantien für dessen Verwirklichung in Preußen in sich birgt; 3. es in erster Linie unsere Aufgabe ist, die Zusammengehörigkeit (Zentralisation) der deutschen Gehilfenschaft soweit als irgend thunlich zu erhalten, sieht die Versammlung von bestimmten Vorschlägen ab und überläßt es den zu wählenden Vertretern, ihre Entscheidung nach Anhörung der Delegierten aus Preußen zu treffen, jedenfalls aber keinem Beschlusse zuzustimmen, der auf eine nicht zwingende Trennung der einzelnen Vereine oder auf eine Teilung des Vermögens hinausläuft.“ Herr Schön ist nicht für Dezentralisation und glaubt, daß sich ein Mittel finden lassen werde, die Zentralisation zu erhalten. Schon der Grund, daß die Prinzipale zentralisiert seien, zwingt uns, auch daran festzuhalten. Im übrigen halte er eine Trennung der einzelnen Unterstützungszeile für geboten. Die Herren Dehne, Schumann, Böhme, Brauns und Schmidt sprechen sich für den Vorstandsantrag aus. Namentlich wird betont, daß wir nicht aus freien Stücken an die Dezentralisation gehen, sondern die Umstände gebieterisch darauf hinweisen. Mit dem fortwährenden Laborieren sei nichts zu erreichen und wir müßten alles thun, um einer etwaigen Tarifrevision gegenüber auf gefestetem Boden zu stehen. Der Antrag des Vorstandes wird darauf gegen drei Stimmen angenommen. — Ein Antrag des Herrn Faust, die Herabsetzung der Diäten für die Delegierten, wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Zur Wahl der Delegierten werden die Herren Schumann, H. Böhme, Reuß, G. Böhme, Schmidt, Täubert, Faust, Eichler, Lindner als Kandidaten aufgestellt und zwar sollen die sechs mit der höchsten Stimmenzahl aus der Wahl hervorgehenden aktive Delegierte, die nächsten drei Stellvertreter sein. — Bezüglich des Eintrittsgeldes zum Stiftungsfeste, welches am 25. Februar im Krissalpalaste stattfindet, wird beschlossen, für Mitglieder Entreefreiheit einzusetzen zu lassen, während für Gäste 1,50 Mk., für Extradamen 25 Pf. zu entrichten sind. Hierauf wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. — Die kurze sich anschließende Mitgliederversammlung der Z. K. K. fand ihre Erledigung dahin, daß der schon früher eingebrachte Antrag auf Auflösung der Z. K. K. angenommen und die sechs ersten obengenannten Herren als Kandidaten für die Generalversammlung der Z. K. K. aufgestellt wurden.

H. **Reinstadt** a. d. Hdt., 1. Februar. Die am letzten Samstag im Vereinslokal abgehaltene jährliche Hauptversammlung war sehr gut besucht. Bei Beginn derselben gedachte unser Vorstand Herr Franz Herbert in längerer Rede des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Christian Watier, welcher seit einer Reihe von Jahren als Ortskassierer sowie längere Jahre als Vorstand der pfälzischen Zuschußkassen amtierte. Redner betonte, daß W. stets treu zur Fahne gestanden habe und in dieser Beziehung anderen, besonders jüngeren Kollegen, die heutzutage so gerne die Flinte ins Korn werfen wegen zu hoher Steuer, als Muster dienen könne, umso mehr als Watiers Familie aus neun Köpfen bestand. W. war 29 Jahre in der D. Kranzbühlerischen Druckerei beschäftigt. Die allgemeine Teilnahme von Seiten der hiesigen Kollegenschaft, ferner die Vertreter pfälzischer Bezirksvereine und die zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung haben bewiesen, wie beliebt der Verstorbene war. Er möge in Frieden ruhen. Zum ehrenden Andenken an den Verlebten fordert der Vorsitzende die Versammlung auf, sich von den Sitzen erheben zu wollen, was allseitig geschieht. Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf: Vorlage der Rechnung pro 1887, welcher zu entnehmen war eine Gesamteinnahme von 1419,30 Mk. gegenüber einer Ausgabe von 1390,89 Mk., somit in Kasse bar 284,11 Mk. Mitgliederbestand am 1. Januar 1887 15, eingetreten 2, zugereist 12, abgereist 8, gestorben 1, ausgeglossen wegen Resten 2, Mitgliederbestand am 1. Januar 1888 18. Nach Verlesung des Kassenberichts folgte der Bericht der Revisoren, wonach Kassa und Bücher aufs Detail stimmen. Hieran schloß sich die Decharge-Erteilung. Nachdem noch ein Zirkular unsers Hauptvorstandes betr. Delegiertenwahl verlesen und noch einige weniger wichtige Punkte erledigt waren, wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten, deren Resultat bereits im Corr. bekannt gemacht wurde. Zum Schlusse wurde noch von einem Kollegen erwähnt, es möchten doch fernerhin die persönlichen Anspielungen in

der Versammlung unterbleiben, wodurch die Redner vermindert und das allgemeine Interesse notleidet. Hoffen wir, daß unser Ortsverein in diesem Jahre stets gut besuchte Versammlungen und echt kollegialen Geist zu verzeichnen habe.

## Rundschau.

Die Königsberger Hartung'sche Zeitung bringt einen längeren Artikel über die Invalidenkasse Deutscher Buchdrucker, in welchem die letztere als auf gesunder Grundlage beruhend bezeichnet wird. Gleichzeitig wird der Maßregelung des U. V. gedacht, die Anwendung des Versicherungsgesetzes auf diesen Verein als ein Ausnahmengesetz bezeichnet und bedauert, daß nun leider auch noch derjenige Teil der Arbeiter, welcher sich mit Lust und Liebe positiven Zwecken und Zielen zuwendete, auf den Boden der unfruchtbarsten Negation begrängt werde. Der in Dortmund erscheinende Volksbote bringt ebenfalls einen längeren Artikel, in welchem es u. a. heißt: „Wenn die gesamten arbeitenden Klassen Deutschlands so organisiert wären wie die Buchdrucker, dann brauchte man keine Arbeitskolonien und sonstige derartige Institute, die jedenfalls kein Lob der wirtschaftlichen Lage einer der zivilisiertere Nationen bilden.“ Etwas anders denkt ein Berliner Buchdruckereibesitzer, der in der Bossischen Zeitung darauf hinweist, daß zu den Vereinszwecken auch „Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen auf gesetzlichem Wege“ gehöre, was mit einem Humanitätsvereine nichts zu thun habe. Der Herr deklamiert in bekannter Weise von unberechtigtem Ausschluß aus dem Vereine, von Tyrannie und Inhumanität u. s. w., vergißt aber natürlich zu erwähnen, daß die Löhne im Buchdruckgewerbe seit 1873 von Prinzipalen und Gehilfen gemeinschaftlich festgestellt werden und daß in sämtlichen bis daher abgehaltenen Sitzungen stets eine Einigung erzielt wurde. Diese Auslassungen dürften also in das Kapitel der Denunziationen gehören und werden in einem Artikel der Frankfurter Zeitung auch als solche behandelt. Recht auffällig ist es, daß auch unser gemeinschaftlicher Freund Blanke in Berlin in seinem „Fachsblatt“ bereits zwei Artikel über das „Sozialistengesetz“ brachte. Vermuthlich gedenkt derselbe seine Aggressivpolitik von 1878 wieder aufzunehmen. — Eingelands zu Gunsten unserer Invalidenkasse brachten ferner das Waldenburger Wochenblatt, das Spandauer Tageblatt, der Anzeiger für das Havelland in Spandau, der Volksbote in Dortmund, die Ruhrorter Zeitung, die Düsseldorf-Zeitung, das Würzburger Journal.

Im März vorigen Jahres erschien in Mainz ein Allgemeiner Anzeiger für das Weinsach mit der Versicherung der Gefängnis-Verwaltung an der Spitze des Blattes, daß das Blatt in 12000 Exemplaren im Gefängnisse verhandelt gemacht und gratis verteilt werde. Bald darauf wurde von den Feiern Bestellgeld verlangt und dann eine Abonnementsgebühr und die Biffer 12000 wandelte sich in das „verbreitetste und wohlfeilste Fachblatt“. Die sogenannten Originalberichte wurden billiger halber der im 25. Jahrgang erscheinenden Deutschen Weingeitung entnommen, was seitens der letzteren ausdrücklich dadurch festgestellt wurde, daß sie drei Nummern mit kennzeichnenden Veränderungen, fingierten Namen und aus der Luft gegriffenen Nachrichten versehen und diese statt der richtigen der erigenannten Redaktion zustellen ließ. Das Mannöver gelang, die fraglichen Notizen erschienen auch im Anzeiger.

Welchen Umfang die Geschäfte der Krankenversicherung für die betr. Behörde haben, das zeigt der Hamburger Jahresbericht für das Jahr 1886: An- und Abmeldungen 74323, Requisitionen an die Polizeibehörde betr. Durchführung des Versicherungsgewanges ca. 48000, Anträge auf Erlaß von Strafverfügungen 1872, Anträge auf Zwangsvollstreckung wegen rückständiger Beiträge 2334, Entschreibungen auf Grund § 58, 1 44, Revisionen von Kassen 92, Anträge auf Zulassung von Kassen resp. Statutenänderungen 96, Beschwerden gegen eingeschriebene Pfiskassen 124, Anträge auf Befreiung von der Versicherungspflicht 23, desgleichen auf Entlassung aus den Ortskassen 374, freiwillige Beitrittserklärungen 3275, Vorladungen und mündliche Vernehmungen 2899, Journalnummern 20624, Reproduktionsnotierungen zur Kontrolle des Geschäftsganges 6139. Um das alles zu erledigen, dazu gehört ein ziemlich umständlicher Apparat, der sich hätte vereinfachen lassen durch Uebertragung der Krankenversicherung an die Berufsgenossenschaften.

In Tours soll sich vor kurzem die umgekehrte Historie von Daniel in der Löwengrube ereignet und eine Löwin in die Höhle Daniels gekommen

sein. Eines Morgens stand nämlich, so wird erzählt, der Obermaschinenmeister von Daniel Wilsons Druckerei in Tours an seiner Maschine und überwachte den Druck von La Petite France, als eine echte Löwin zur Thür herein kam, auf den Mann zuschritt und ihm, der nichts weniger als erbaut darein schaute, die Hand leckte. Das Thier setzte sich gemächlich auf die Hüften und betrachtete aufmerksam das schnurrende Räderwerk. Der Luftenthalt der Löwin, „Mitß Bellona“ geheißten, in der Offizin der Petite France war jedoch nur von kurzer Dauer, denn ihr Eigentümer, der Menageriebesitzer Redenbach mit seinen Gehilfen hatten ihren Streifzug entdeckt und brachten sie, allerdings unter Aufgebot vieler taktischer Feinesse und mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten, wieder in ihren Käfig zurück. Das Thun der Menagerieleute wurde von einer großen Volksmenge beobachtet und diese schien sehr enttäuscht zu sein, als sie hörte, daß die Löwin niemanden in der Druckerei getroffen habe.

Die in dem National-Bureau of Engraving and Printing mit dem Numerieren von Staatsnoten und anderen Wertpapieren beschäftigten Frauen sind über eine Erfindung erregt, die bestimmt ist, die Hälfte von ihnen oder noch mehr um Arbeit und Verdienst zu bringen. Jetzt sind nämlich an den Numeriermaschinen eine große Zahl Frauen beschäftigt und verdienen von 1,50—2,00 Dollars pro Tag. Ein Bürobeamter, namens Graves, hat nun eine Erfindung in Form einer Ergänzung zur jetzigen Maschine gemacht, welche ermöglicht, daß ein Frauenzimmer 6 oder mehr Maschinen bedienen und dabei bessere Arbeit liefern kann als bisher. Eigentümlich bei dieser Erfindung ist, daß der Erfinder, ein Angestellter des Instituts, nichts dafür bekommt, weil er sie im Staatsdienste gemacht, daß die armen Frauenzimmer durch dieselbe geschädigt werden und daß auch der Vorteil für den Staatskassag so ziemlich ohne Belang ist.

In Omaha (Nebraska) starb der frühere Direktor der Washingtoner Staatsdruckerei B. Round's. Er war nach einander Buchdrucker, Schriftgießer und Redakteur und als Schriftgießer gab er in Chicago die Vierteljahrschrift Round's Printers' Cabinet heraus.

Wir wußten ja, daß er kommen würde, sagt ein Philadelphier Blatt. Damit meinte es den eben erfundenen Sarg aus Papier. Nunmehr kann der Mensch sein Haus aus Papier bauen, von papiernem Geschirr essen, mit einer Papierserviette sich den Mund wischen, in Papiertiefeln gehen, auf Papierrädern fahren und schließlich sich auch noch in Papier begraben lassen. Der Sarg wird dann ebenfalls mit einem Stück Papier bezahlt und auf einem andern Stück Papier wird die Todesanzeige veröffentlicht.

In Indien breitet sich die Papierfabrikation immer mehr aus. Jetzt sind bereits 9 Fabriken in Thätigkeit, von denen 5 sich in der Präsidentschaft Bombay befinden.

## Gestorben.

In Hlensburg der Drucker Paul Ferdinand Morgenstern aus Freiberg i. S., 26 Jahre alt — Typhus.

In Köpenik am 3. Februar der Sezer Wilh. Vietzke, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig am 6. Februar der Sezer Karl Robert Trettin, 68 Jahre alt.

In Metz der Sezer Hubert Madrin, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

## Briefkasten.

W. in K.: Der Inhalt Ihres eingeschriebenen Briefes erscheint recht überflüssig, da wir schon selbst wissen was wir zu thun haben. — Eingegangen der 1887er Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer in Steiermark.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 29. Januar bis 4. Februar 1888. Mitgliederstand 1711; neu eingetreten —, zugereicht 4, vom Militär —, abgereicht 8, ausgeschlossen 2, ausgetreten 2, gestorben 1, zum Militär 1, Patienten 50, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 157.

Nordwestgau. Zum Delegierten zur Generalversammlung wurde gewählt G. Kunst mit 152 Stimmen; ferner erhielten Rißius 33, Barkhausen 17, Fittje 9, Baumann 5 und Farer 4. Abgegeben wurden im ganzen 224 gültige Stimmen.

Gau Posen. Bei der hier stattgehabten Delegiertenwahl gingen 92 Stimmzettel ein. Davon fielen auf die Herren Jacob 3 Stimmen, Mattmann 47, Pansegrau 38 und 4 waren ungültig. Somit ist Mattmann gewählt.

Rheinland-Westfalen. Das Resultat der Delegiertenwahl ist folgendes: Abgegeben wurden 461 Stimmzettel, davon waren 2 ungültig und 1 weiß. Stimmen: Schröder-Köln 346, Hohns-Krefeld 259, Kleebauer-Essen 440, Becker 36, Mirow 152, Geisler 86, Godel 54, Thönnissen 5 und Milautski 1. Die ersten drei sind demnach gewählt.

Bezirksverein Hanau a. M. In der am 3. Februar in Hanau stattgefundenen Bezirksversammlung sind in den Vorstand gewählt worden: Fr. Geiger, Vorsitzender und Kassierer; Th. Rhein, Schriftführer; Ch. Thomas und Jean Weisbrod, Revisoren. Briefe und Gelder sind an Fr. Geiger, Waisenhaus-Buchdruckerei, zu richten.

Bezirk Konstanz. Bei der in der Bezirksversammlung vom 29. Januar stattgehabten Neuwahl der Vereinsfunktionäre wurden wieder resp. neugewählt die Herren K. F. Eiche als Bezirksvorstand und Vorsitzender; H. Sigg als Schriftführer; H. Uda als Reizefasseverwalter. Zu Revisoren wurden ernannt die Herren A. Fink und Streicher. Briefe und Gelder sind zu richten an K. F. Eiche, Paradiesstraße 12, I.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Hanau a. M. Friedr. Aug. Serbatus, geb. in Ottweiler 1866, ausgetreten daselbst 1885, war noch nicht Mitglied. — Fr. Geiger, Waisenhaus-Buchdruckerei.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hamburg. Die Herren Reizefasseverwalter werden freundlichst ersucht, den Sezern Gust. Geidies aus Mitau (Ostpreußen 101) 2 Mk., Ferdinand Becker aus Saarbrücken (Mittelrhein 396) 2 Mk., Eugen Kroll aus Zittau (Dresden 339) 4 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an C. Groninger, Valentinskamp 42, II., gelangen zu lassen. Ferner werden diejenigen Kollegen, welche vom Ortsvereine Vor schläge erhalten haben, ersucht, dieselben baldigt an Vorgenannten einzusenden.

## Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. S.)

Bremen. Zum Delegierten für die Generalversammlung wurde G. Kunst mit 201 Stimmen gewählt; es fielen ferner auf Fittje 86, Rißius 78, Barkhausen 41, Farer 37 und Baumann 23 Stimmen; abgegeben wurden im ganzen 240 gültige Stimmen. Es hat somit eine Stichwahl zwischen Fittje und Rißius stattgefunden und ist dieselbe auf den 16. Februar angesetzt. Die Stimmzettel werden den Mitgliedern durch die Bezirksvorsteher zugesandt und sind bis spätestens den 18. Februar an Herrn Hermann Wenholt, C. Schünemanns Buchdruckerei, einzusenden.

Essen. Zur Delegiertenwahl wurden 491 Stimmzettel abgegeben, von denen 5 weiß, 2 ungültig waren. Stimmen erhielten: Schröder-Köln 357, Hohns-Krefeld 262, Kleebauer-Essen 463, Mirow 162, Geisler 88, Godel 57, Becker 51, Thönnissen 5, Moog 2, Ponsch 2, Milautski, Kühnen, Pollat, Weingarz, Wiersberg je 1 Stimme. Die ersten drei sind gewählt.

Posen. Anlässlich der Delegiertenwahl gingen 92 Stimmzettel ein. Stimmen erhielten die Herren Jacob 3, Mattmann 47, Pansegrau 38, ungültig 4. Mitthm ist Mattmann gewählt.

## Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Bezirksverein Metz. In der am 4. Februar stattgehabten Jahres-Generalversammlung des Vorortes wurden in den Vorstand gewählt: Reinhard Bühler, 1. Vorsitzender, Max Braun, 2. Vorsitzender, Adam Neubert, Kassierer, Gustav Krüger, 1. Schriftführer, Alphonse Schmoll, 2. Schriftführer. Briefe sind zu richten an Reinhard Bühler, Badstr. 17, Geldsendungen an Adam Neubert, Kl. Vincenzstraße 32.

# Anzeigen.

## Kauf-Gelegenheit!

Der Inhaber einer mit Blatterlag verbundenen Buchdruckerei in einem kleinen Orte Bayerns beabsichtigt sein Geschäft zu verkaufen u. bittet solbente Reflektanten katolischer Konfession um Aufgabe ihrer Adresse unter P. 36 an die Ann.-Expd. von G. L. Daube & Co. in München. [128]

Buchdruckerei in Bad Freienwalde a. D. Inferate pro Jahr ca. 2200 Mk., Accidenzen 2500 Mk. Preis 7500 Mk., Anzahlung nach Ueberreinfunft; bar 6800 Mk. Strö, Buchdr., Freienwalde a. D. [133]